

Finale

O-Ton

«Heute ist der erste Tag vom Rest deines Lebens – feiere ihn also!»

Graffiti

Darunter schrieb jemand: «War der nicht schon gestern?»

Nachrichten

Pandemie beflügelt die Phonoindustrie

Musik Die globale Musikindustrie hat im sechsten Jahr in Folge ein deutliches Wachstum vermeldet. Wie der Weltverband der Phonoindustrie (IFPI) am Dienstag bekanntgab, verzeichnete die Branche im Jahr 2020 Zugewinne in Höhe von 7,4 Prozent, die vor allem auf die erhöhte Nutzung von Streamingangeboten zurückzuführen sind. Die Gesamteinnahmen auf dem Weltmarkt betragen im vergangenen Jahr demnach 21,6 Milliarden Dollar. Die weltweiten Einnahmen durch kostenpflichtige Streamingdienste stiegen 2020 um 18,5 Prozent. Am Ende des Kalenderjahres registrierte die IFPI 443 Millionen zahlende Nutzer. Zusammen mit durch Werbung finanzierter Streamingnutzung macht das 62 Prozent der Gesamteinnahmen aus. Damit überkompensierten die digitalen Einnahmen die Rückgänge in anderen Bereichen, etwa beim Verkauf physischer Musikformate (Rückgang um 4,7 Prozent) und bei den Einnahmen durch Aufführungsrechte, die wegen ausbleibender Konzerte während der Pandemie um 10,1 Prozent eingebrochen sind. (sda)

Garage-Rocker Dan Sartain ist tot

Musik Der US-amerikanische Garage-Rock- und Blues-Musiker Dan Sartain ist im Alter von 39 Jahren gestorben. Dies gab seine Familie bekannt. Daniel Fredrick Sartain wurde am 13. August 1981 im US-Bundesstaat Alabama geboren und begann seine musikalische Karriere in den 1990er-Jahren. Als Gitarrist und Singer-Songwriter veröffentlichte er seine ersten in Eigenregie produzierten Platten Anfang des Jahrtausends, darunter «Crimson Guard» (2001) und «Romance In Stereo» (2002). Sartain, der in seiner Musik Garage-Rock, Blues und Rockabilly-Elemente verband, tourte unter anderem mit The Hives und The White Stripes. (klb)

Leser fragen

Warum sehen wir alles so negativ?

Wir sind KV-Lernende in der Klasse Wb20a von der Berufsfachschule Uster. Uns beschäftigt, weshalb wir Menschen immer auf das Negative konzentrieren und nicht auf das Positive im Leben. Wir versuchen in der Klasse, an unserer Haltung zu arbeiten und das halb volle, nicht das halb leere Glas zu sehen. Vor allem jetzt im Lockdown haben wir jedoch bemerkt, dass wir viel negativer eingestellt sind. Wenn wir am Morgen aufstehen, haben wir keine Motivation mehr, etwas zu unternehmen, weil wir sehr eingeschränkt sind in unserer Freizeit. Man ist häufiger zu Hause und macht etwas für sich. Das schlägt auf die Psyche?

Liebe Klasse Wb20a
Ich bin recht skeptisch, was Versuche angeht, «sich auf das Positive» zu konzentrieren, und ebenfalls gegenüber allgemeinen Aussagen über «uns Menschen». Wer in einem hübschen eigenen Haus mit Seeanstoss und einem gesicherten Einkommen lebt, dürfte es leichter haben, die schönen Seiten des Lebens in Betracht zu ziehen als jemand, der von der IV lebt und sich Sorgen machen muss, dass seine Rente aus irgendwelchen Gründen gestrichen oder gekürzt werden könnte.

Wer Aussagen über uns Menschen macht, verfolgt meist

Der einfache Trick gegen schlechte Laune, sich dieser nicht allzu exzessiv hinzugeben, hilft manchmal tatsächlich.



Peter Schneider
Der Psychoanalytiker beantwortet jeden Mittwoch Fragen zur Philosophie des Alltagslebens.

ideologische Ziele, bei denen es darum geht, von sozialen Bedingungen grosszügig zu abstrahieren zugunsten einer unhistorischen menschlichen Natur, in die dann hineingepackt wird, was einem gerade in den Kram passt.

Was nun das Positive angeht, so habt ihr ja selbst bemerkt, dass es euch schwerfällt, den Lockdown als «Chance» (für was auch?) zu betrachten. Mir macht die Pandemie-Situation weit weniger zu schaffen. Aber nicht, weil ich ein besonders positiver Mensch wäre, sondern weil ich im Gegensatz zu euch ein 63-jähriger Chnuschi bin,

der recht gut vor sich hin eigenbröteln kann.

Es besteht nun aber überhaupt kein Grund, dass ihr euch meine Lebensform zu eigen macht. Wir sind verschieden, in ganz verschiedenen Lebenssituationen, und ich kann eure Schwierigkeiten, die ihr während des Lockdown habt, sehr gut nachvollziehen. Es spricht natürlich überhaupt nichts dagegen, ein wenig aufmerksamer sich selbst gegenüber zu sein und zu versuchen, sich allzu gewohnheitsmässiges Miesepetern abzugewöhnen.

Der einfache Trick gegen schlechte Laune, sich dieser

nicht allzu exzessiv hinzugeben, hilft manchmal tatsächlich. Aber man kann es mit seiner Positivität auch übertreiben. Es gibt viele Situationen, in denen ein Glas nicht exakt halb voll (sondern leer) ist und in denen es nur auf die eigene Interpretation der Wirklichkeit ankommt.

Man kann (und sollte) nicht jeden Scheiss in Gedanken vergolden, und man muss auch nicht bei jedem Atemzug dem lieben Gott dafür danken, dass er uns den Sauerstoff geschenkt hat.

Senden Sie uns Ihre Fragen an leserfragen@derbund.ch

Sich literarisch über Wasser halten

Literatur Die Berner Autorin Stef Stauffer kommt mit einem neuen Genre auf den Markt: Literarische Stimmungsaufheller in drei Geschmacksrichtungen. Wir haben uns als Testperson zur Verfügung gestellt.

Alexander Sury

Was braucht es momentan sonst noch ausser Impfungen? Stimmungsaufheller natürlich! Schnell erhältlich und unkompliziert in der Anwendung. Deshalb hat sich die Berner Autorin Stef Stauffer («Bluescht») im eigenen Sprachlabor auf die – völlig legale – Produktion von Literatur in kleinen Dosen spezialisiert.

Erhältlich ist sie in den Geschmacksrichtungen «Unerfüllte Liebe», «Ungeklärter Mord» und «Unverständliche Prosa». Diese das Gelingen negierende Themenwahl scheint auf den ersten Blick dem Erbaulichen wenig förderlich. In Zeiten allerdings, wo die besten Wünsche zuweilen mit einem «Bleib negativ!» unterstrichen werden, vermögen eigentlich eher negativ konnotierte Themen vielleicht positive Gefühlslagen hervorzubringen.

Uns erreichte auf dem Postweg eine Kostprobe aller drei Geschmacksrichtungen, sorgfältig in Noppenfolie eingepackt. «Die Literatur in kleinen Dosen ist ein Nebenprodukt meines Kerngeschäfts», sagt Stef Stauffer, «eine bescheidene, coronabedingte Massnahme, um den Les- und Geldfluss innerhalb der bernischen Kulturszene unterhaltsam am Leben zu erhalten.» Und ja, irgendwie versuche sie sich damit auch selber über Wasser zu halten.

Feinmotorik ist gefragt

Im Beipackzettel lesen wir: «Je nach Schweregrad der akut zu behandelnden Mangelerscheinungen und fortgeschrittenem Alterungsprozess sind 1 bis 3 Dosen unverdünnt zu sich zu nehmen.» Wir betrachten uns im Spiegel und entscheiden uns dann für die volle Dosis. Zunächst ist feinmotorisches Können gefragt.

Die zusammengeriegelten Streifen müssen vorsichtig entfaltet werden, um die fünfzeiligen, jeweils aus einem Satz bestehenden Texte freizugeben. Wir beginnen in der silbernen Dose mit der «unverständlichen Prosa»: Einem idyllischen See fehlt offenbar das Ufer zum Verweilen – oder doch nicht? Ein Ringen zwischen den Mächten der Endlichkeit und der Unendlichkeit entspinnt sich – und am Schluss behält eine Art «Carpe



«Die Literatur in kleinen Dosen ist ein Nebenprodukt meines Kerngeschäfts», sagt Stef Stauffer. Foto: zvg; Foto: zvg

diem» die Oberhand. Leichter Schwindel stellt sich ein, aber nicht unangenehm.

Nicht unangenehm

Wir greifen zur zweiten, schwarzen Dose mit dem «ungeklärten Mord». Die Polizei steht vor einem Rätsel. Wer hat den Chefdisponenten der Firma Ormiga SA und Söhne in dessen Büro erschossen? Die Witwe traut den Hütern des Gesetzes die Aufklärung nicht zu, sorgt sich vielmehr um eine gekürzte Lebensversicherung, sollte der Fall nicht gelöst werden; dies würde «die Freude über das frühzeitige Ableben des Gatten wesentlich trüben». Nun, so ganz unverdächtig ist diese Frau wahrlich nicht. Wir haben nach Einnahme der zweiten Dosis den Schwindel überwunden und ver-

spüren nun ein gewisses Kribbeln an diversen Körperstellen. Und wieder müssen wir sagen: Nicht unangenehm.

Handel nicht strafbar

Die dritte und letzte Literaturdosis stammt aus dem altrosafarbenen Gefäss: «Unerfüllte Liebe». Rosalind, Tochter des Hauses auf einem herrschaftlichen Landgut, erblickt eines Morgens beim Öffnen des Fensters den neuen Gärtner. Vater und Tochter hatten lange nach einer diskreten Person gesucht, «was dazu führte, dass der neue Gärtner von dem Tage an, an dem er im Schutz der Buchsbaumhecke ihr Strahlen zum ersten Mal sah, Rosalind zu lieben begann und sie bis zu ihrem Tod nichts davon erfuhr».

Wir fassen zusammen: eine prekäre Idylle am See, ein unge-

Wir haben den Schwindel erfolgreich überwunden und verspüren nun ein gewisses Kribbeln an diversen Körperstellen.

klärt Mordfall mit einer lustigen Witwe und die fatale Verschwiegenheit eines Gärtners. Eigentlich eher trist all das, fast deprimierend. Zusammengekommen aber hat diese Trilogie nach dem Schwindel und dem Kribbeln erstaunlicherweise eine belebende Wirkung. Man träumt

sich mit seiner Liebsten an einen idyllischen See und hebt an – nein, nicht zum Meucheln, sondern zum uferlosen Minnesang. Sollte sich wider Erwarten keine Wirkung einstellen, dann hat sich laut Beipackzettel vielleicht eine «erst zu nehmende Literaturresistenz entwickelt». Abgefüllt werden die Literaturdosen übrigens in den Werkstätten der Universitären Psychiatrischen Dienste in Köniz.

Wichtig erscheint uns aus juristischer Sicht zum Schluss noch folgender Hinweis: «Der Handel mit Literatur in kleinen Dosen wird strafrechtlich nicht verfolgt.» Das wäre ja noch schöner.

Stef Stauffer: Literatur in kleinen Dosen. Einzeldosis: 13 Fr. Trilogie: 35 Fr. Vertrieb: Zytlogge-Verlag. ISBN 978-3-7296-5075-6